

Schüleraustausch mit Etang sur Arroux

17.-24. Oktober 2012



Le collège - Die Schule

Der Empfang in der Schule in Etang sur Arroux war herzlich. Die Lage der Schule ist ruhig. Aber der Pausenhof ist etwas langweilig und die Schule ist nicht sehr bunt. Das Essen in der Kantine ist frisch und lecker und es gibt eine Auswahl verschiedener Gerichte. Der Unterricht läuft streng ab und die Schüler sind sehr ruhig und verhalten sich respektvoll gegenüber den Lehrern. Das Programm vom Schüleraustausch war gut und gemischt. Mir hat der Ausflug zum Bowlen am besten gefallen.

Lili Schmökel, Zoe Schloß, 8. Klasse

L'élève de cerfs – die Hirschzucht in Charmoy – Freitag, 19. Oktober 2012

Am Freitag besuchten wir eine Hirschzucht. Seit etwa 20 Jahren gibt es diese Hirschzucht, sie war die erste in der Region. Außer Hirschen werden hier auch noch andere Tiere gezüchtet: Rebhühner, Fasane, Pferde, Hunde und Hühner. Auf dem Gelände leben ungefähr 80 Hirsche. Eine Hirschkuh wiegt ungefähr 90kg, ein Hirsch 200 kg. Ein Hirsch kann bis zu 20 Jahre alt werden. Jedes Jahr wirft er sein Geweih ab und innerhalb eines Jahres wächst es wieder nach. Die „Liebessaison“ findet im September und Oktober statt. Ein Hirsch frisst Gras, Getreide, rote Beeren usw. Wir durften die Hirsche füttern, aber wir konnten sie nicht streicheln, weil sie zu scheu waren. Im Anschluss haben wir selbst hergestellte Pasteten probiert.

Lara Huzejrovic, 7. Klasse, Orpheas Aggelidakis, 8. Klasse und Benedikt Lauth, 9. Klasse

Le musée de la mine – das Bergwerkmuseum in Blanzey

Wir haben zuerst ein Picknick gemacht und sind dann in das Bergbaumuseum gegangen. Dort haben wir zuerst einen Kurzfilm geschaut. Vor 200 Jahren hat man hier angefangen Kohle abzubauen bis 2004. In der Zeit haben sich einige Dinge dort geändert. Die Schächte sind bis zu 1 km tief und haben eine Gesamtlänge von 15 km. Nicht nur Männer haben hier früher gearbeitet, sondern auch Kinder und später Pferde. Die Pferde blieben die ganze Zeit unter der Erde und mussten hart arbeiten und bis zu 800 kg schwere Lasten ziehen. Wenn die Pferde dann irgendwann nicht mehr konnten, wurden sie wieder hochgebracht und langsam an das Tageslicht gewöhnt. Auch die Bergarbeiter mussten hart arbeiten. Jeder musste am Tag mindestens 8 Tonnen Kohle brechen. Im Schacht gab es verschiedene Lampen, die auch dazu dienten, die Arbeiter vor Gefahr zu warnen. Wenn das Feuer blau wurde, bedeutete es, dass Gas ausströmt. Wenn die Flamme flackerte, bedeutete es Sauerstoffmangel. Die Minenarbeiter waren teilweise taub wegen dem Lärm. Auch die Loren haben sich verändert. Am Anfang hatte man nur riesige Schubkarren. Als dann unterirdische Schienen verlegt wurden, setzte man diese auf Räder und konnte sie so einfacher bewegen.

Ich fand das Museum äußerst interessant und würde auch wieder hingehen.

Leon Hindelang, 8. Klasse, Moritz Paulick und Sarukan Satkunarajah, 7. Klasse

Le musée Niépce - Das Fotomuseum in Châlon sur Saône – Montag, 22. Oktober 2012

Am Montag fuhren wir mit dem Bus nach Châlon in das Fotomuseum, denn hier in Châlon wurde die Fotografie erfunden von Joseph Nicéphore Niépce. Im Museum ging es um die Erfindung der Fotografie und technische Fragen, wie z.B. Wie entsteht ein Bild? Was passiert in der Kamera? Der Mann, der uns durch das Museum führte, erklärte uns, dass ein Fotoapparat eigentlich nur aus einer schwarzen Box besteht, in die Licht einfällt. Das Bild, das im Fotoapparat entsteht, ist immer verkehrt herum. Niépce war der erste, dem es gelang, die Bilder „festzuhalten“. Die ersten so entstandenen Bilder waren von Landschaften, wegen der langen Belichtungszeit (ungefähr 8 Stunden). Erst später konnte man auch Menschen fotografieren. Das erste Foto der Welt ist zur Zeit in einer Ausstellung in Mannheim zu sehen. Normalerweise ist es in den USA.

Im Museum erfuhren wir auch, wie 3D Bilder, Panoramaaufnahmen und Farbfotos gemacht werden. Die ersten Farbbilder waren nur angemalte schwarz-weiß Bilder. Im Museum konnte man auch in einen Fotoapparat, also in eine riesige schwarze Box, hineingehen. Dort führte man uns vor, wie ein Bild gemacht wurde.

Milena Huzejrovic, Zoe Schloß, Camee Warkus, 8. Klasse

Le temple des mille bouddhas – der Buddha-Tempel– Dienstag, 23. Oktober 2012

Der Buddhismus kommt aus Asien und ist eine Religion. Die Buddhisten beten und meditieren viel, weil sie an die Wiedergeburt glauben und dadurch hoffen, ein besseres nächstes Leben zu führen. Der Gründer des Buddhismus hatte reiche Eltern und lebte in einem Palast. Als er 29 Jahre alt wurde, verließ er den Palast und begegnete zum ersten Mal kranken und leidenden Menschen. Er beschloss, sich in den Wald zurück zu ziehen und zu meditieren. Er lebte dort 12 Jahre lang in Einsamkeit. Später hatte er Lehrlinge, die sein Leben und seine Lehren aufschrieben. Buddhisten haben ihre eigenen Gebote, nach denen sie leben. Eine Ausbildung zum Lama dauert 3 Jahre, 3 Monate und 3 Tage. Der heutige Leiter des Tempels ist 22 Jahre alt und heißt Rimpoche, so wie sein Vorgänger, denn sie glauben ja an die Wiedergeburt.

Symbole des Buddhismus:

Gold = Farbe der Weisheit

Das Rad = ewige Wiederkehr

Geöffnete Handfläche = Großzügigkeit

Sophie Bamberger, 7. Klasse

